ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Weber, Michael

Article

Ostdeutscher und sächsischer Arbeitsmarkt starten sehr dynamisch ins Jahr 2016

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Weber, Michael (2016) : Ostdeutscher und sächsischer Arbeitsmarkt starten sehr dynamisch ins Jahr 2016, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 23, Iss. 1, pp. 42-44

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/170163

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Ostdeutscher und sächsischer Arbeitsmarkt starten sehr dynamisch ins Jahr 2016

*Michael Weber**

Der ostdeutsche und der sächsische Arbeitsmarkt haben im Januar ihre hohe Dynamik vom Ende des letzten Jahres halten können. Der positive Beschäftigungstrend setzte sich ebenso fort wie der zuletzt wieder beschleunigte Abbau der Arbeitslosigkeit. In den kommenden Monaten dürfte sich die Dynamik ausgehend von ihrem derzeit hohen Niveau jedoch eher etwas abschwächen. Darauf deuten Frühindikatoren wie der Zugang an freien Stellen und das ifo Beschäftigungsbarometer hin.

Kurz vor Jahresende beschleunigte sich die Zunahme der **sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung** sowohl in Ostdeutschland (mit Berlin) als auch im Freistaat Sachsen. Saisonbereinigt waren im November 2015 nach vorläufigen, hochgerechneten Daten der Bundesagentur für Arbeit in Ostdeutschland (mit Berlin) 5,805 Mill. Personen und im Freistaat Sachsen 1,541 Mill. Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Dies sind 0,3 % bzw. 0,2 % mehr als im Vormonat. Nicht saisonbereinigt stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung gegenüber November 2014 um 2,1 % in Ostdeutschland (mit Berlin) und um 1,8 % in Sachsen. Dabei konnten die meisten Wirtschaftsbereiche ihre positiven Beschäftigungstrends der vergangenen Monate fortsetzen. Zusätzlich kommen in einzelnen Bereichen, z. B. dem Gastgewerbe, im Vorjahresvergleich Einmaleffekte durch die mindestlohnbedingte Umwandlung ehemals geringfügiger in nun sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse zum Tragen. Insgesamt sank die geringfügige Beschäftigung in Ostdeutschland (mit Berlin) im November gegenüber dem Vorjahresmonat um 3,8 % auf etwa 859.000 Personen. Die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten ging um 6,4 % auf 622.000 Personen zurück.

Die hohe Arbeitsmarktdynamik hielt auch über den Jahreswechsel unverändert an. Im Januar schrumpfte die Zahl der Arbeitslosen saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat um 1,5 % auf 738.000 in Ostdeutschland (mit Berlin) und um 1,3 % auf 164.000 im Freistaat Sachsen. Die saisonbereinigte **Arbeitslosenquote** sank auf 8,8 % bzw. 7,7 %. Dabei fiel in Ostdeutschland (mit Berlin) die Dynamik im Rechtskreis SGB II (in etwa: Arbeitslosen mit Anspruch auf Arbeitslosengeld II) mit einem Rückgang der Arbeitslosenzahl um 1,6 % deutlich stärker aus als im Rechtskreis SGB III (in etwa: Arbeitslose mit Anspruch auf Arbeitslosengeld I), wo die Arbeitslosenzahl um 1,2 % abnahm. Im Freistaat Sachsen sank die Arbeitslosenzahl in beiden Rechtskreisen dagegen in gleichem Maße um je 1,3 %. Zusammen mit der Zahl der Arbeitslosen verringerte sich auch die Zahl der **erwerbsfähigen Leistungsberechtigten**, allerdings weniger stark. Dies deutet daraufhin, dass ein Teil des Rückgangs der Arbeitslosigkeit auf Zugänge in eine nicht-bedarfsdeckende Beschäftigung zurückzuführen ist. Insgesamt waren im Januar in Ostdeutschland (mit Berlin) saisonbereinigt 1,271 Mill. Personen (–0,3 %) oder 12,2 % der ostdeutschen Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren auf Leistungen der Grundsicherung angewiesen. Im Freistaat Sachsen sank die saisonbereinigte Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten um 0,6 % gegenüber dem Vormonat auf 261.000 Personen. Die saisonbereinigte Hilfequote belief sich hier auf 10,8 %.

Hinter den Nettoveränderungen in den Beständen stehen noch umfangreichere **Übergänge** zwischen Arbeitslosigkeit und Erwerbstätigkeit. Dabei ist zu berücksichtigen, dass im Januar generell die Zahl der Zugänge in die Arbeitslosigkeit kurzzeitig nach oben schnellt, da überdurchschnittlich viele Arbeitsverträge zum Jahresende enden. Insgesamt gingen im Januar nicht saisonbereinigt in Ostdeutschland (mit Berlin) 210.000 Personen und in Sachsen 45.400 Personen in die Arbeitslosigkeit zu. Dies sind deutlich weniger (–7,2 % bzw. –8,3 %) als im Vorjahresmonat, aber weiterhin deutlich mehr als im Jahresdurchschnitt. Dabei erhöhte sich der Anteil von Zugängen aus Erwerbstätigkeit saisonüblich auf über 50 %. Gleichzeitig konnten im Januar nicht saisonbereinigt in Ostdeutschland (mit Berlin) 140.000 Personen (+0,8 % gegenüber dem Vorjahresmonat) und in Sachsen 29.100 Personen (–2,4 %) die Arbeitslosigkeit verlassen. Etwa ein Drittel von ihnen wechselte direkt in die Erwerbstätigkeit. Rechnet man das typische Saisonmuster heraus, überwogen die direkten Abgänge aus Arbeitslosigkeit in Erwerbstätigkeit die gegenläufigen Zugänge aus Erwerbstätigkeit in die Arbeitslosigkeit.

Infolge der hohen Arbeitsmarktdynamik nahm die **Arbeitsmarktanspannung** (vgl. Infobox 1) weiter zu. Die saisonbereinigte Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten freien Stellen stieg im Januar um 2,1 % auf 124.000 Stellen in Ostdeutschland (mit Berlin) und um 0,5 % auf 31.000 Stellen im Freistaat Sachsen. Entspre-

* *Michael Weber ist Doktorand an der Niederlassung Dresden des ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.*

chend erhöhte sich die saisonbereinigte Vakanzquote auf 1,47 % bzw. 1,46 %. Etwa 85 % der gemeldeten Stellen waren sofort zu besetzen. Von 91 % derjenigen freien Stellen, die im Januar bei der Bundesagentur für Arbeit abgemeldet wurden, war zum Zeitpunkt der Abmeldung der frühestmögliche Besetzungstermin bereits überschritten. Die durchschnittliche abgeschlossene Vakanzzeit (vgl. Infobox 2) erhöhte sich im Januar gegenüber dem Vorjahresmonat in Ostdeutschland (mit Berlin) um 7 auf 91 Tage und im Freistaat Sachsen um 10 auf 89 Tage.

Infobox 1: Arbeitsmarktanspannung

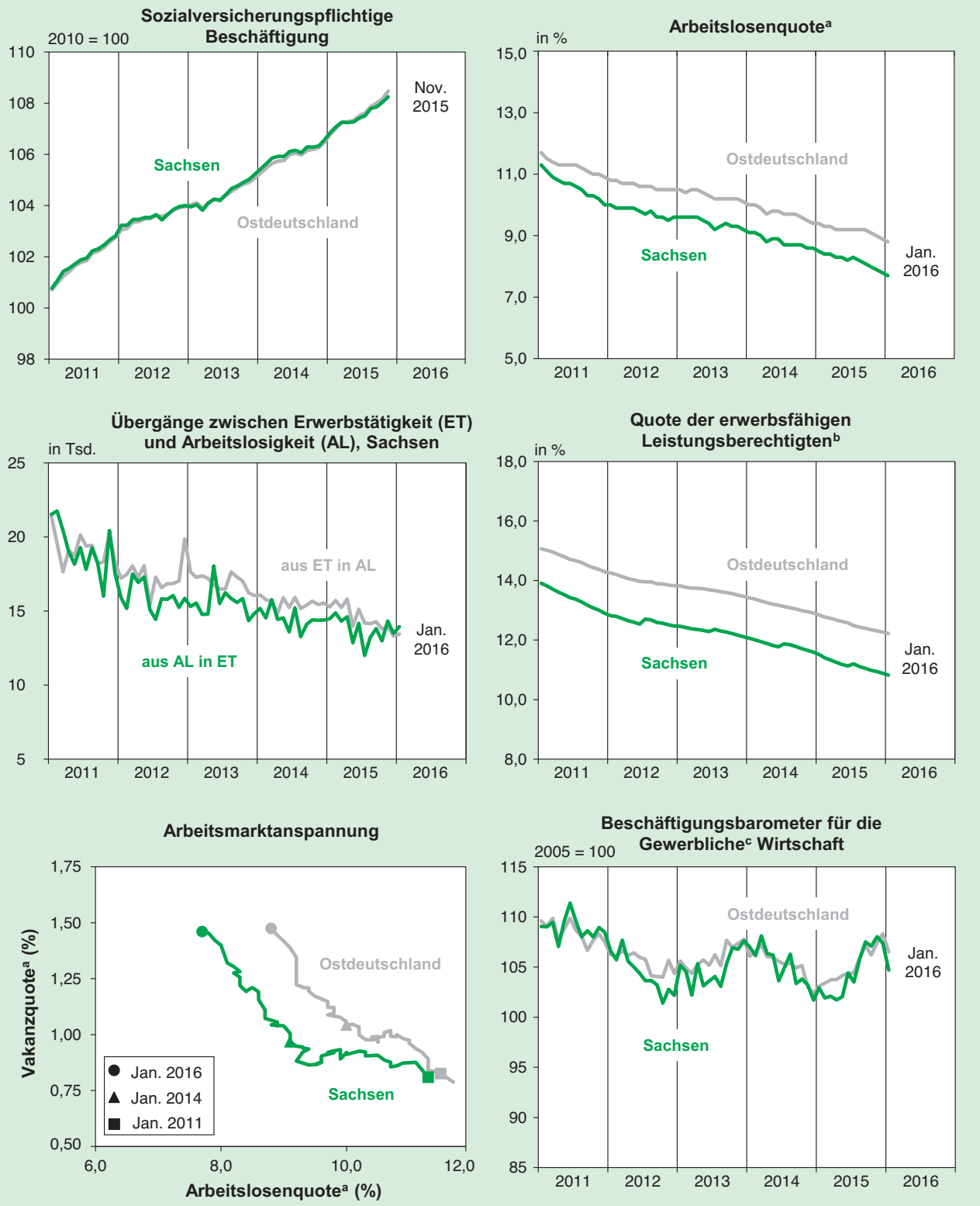
Die Arbeitsmarktanspannung erfasst die konjunkturelle Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, indem sie sowohl die Angebotsseite (Arbeitslosenquote) als auch die Nachfrageseite (Vakanzquote) abbildet. Die Vakanzquote setzt den Bestand an gemeldeten Arbeitsstellen ins Verhältnis zur Zahl der zivilen Erwerbspersonen. Steigt die Vakanzquote, während die Arbeitslosenquote fällt, befindet sich der Arbeitsmarkt im Aufschwung und die Anspannung am Arbeitsmarkt nimmt zu. Dies entspricht in der Abbildung einer Bewegung nach links oben. Sinkt die Vakanzquote, während die Arbeitslosenquote steigt, befindet sich der Arbeitsmarkt im Abschwung. Dies entspricht einer Bewegung nach rechts unten. Steigen sowohl die Vakanz- als auch die Arbeitslosenquote über einen längeren Zeitraum hinweg – dies entspricht einer Bewegung nach rechts oben –, kann dies auf ein Qualifikationsproblem hindeuten: Die Qualifikationen der Arbeitslosen genügen dann nicht mehr den Anforderungen der gemeldeten Stellen. Bei der Interpretation der Vakanzquote ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Arbeitgeber nicht alle freien Stellen der Bundesagentur für Arbeit melden. Der Einschaltungsgrad steigt gerade in Zeiten des Aufschwungs. Im ersten Quartal 2015 wurden nach Berechnungen des Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) auf Basis der IAB-Stellenerhebung 59 % aller freien Stellen am ersten Arbeitsmarkt der Bundesagentur für Arbeit gemeldet.

Infobox 2: Vakanzzeiten

Die Vakanzzeit misst die Dauer zwischen dem ursprünglich geplanten Besetzungstermin einer Stelle und der Abmeldung der Stelle aus dem Stellenangebot der Bundesagentur für Arbeit. Eine Zunahme der Vakanzzeit kann sowohl konjunkturelle als auch strukturelle Ursachen haben: Je besser die Konjunktur, desto mehr freie Stellen werden gemeldet und desto länger dauert es für jede einzelne freie Stelle, bis sie besetzt wird. Bleiben jedoch in bestimmten Bereichen die Vakanzzeiten über den gesamten Wirtschaftszyklus hinweg hoch, deutet dies auf Schwierigkeiten hin, geeignete Bewerber für eine Stelle zu finden. Definitionsgemäß endet die Vakanzzeit, wenn die Stelle bei der Bundesagentur für Arbeit abgemeldet wird. Hinter einer solchen Abmeldung steht in der Regel die Besetzung der Stelle; es ist aber ebenso möglich, dass der Besetzungsprozess erfolglos abgebrochen wurde.

In den kommenden Monaten dürfte sich die derzeit hohe Arbeitsmarktdynamik etwas abschwächen. Zwar stieg die saisonbereinigte Zahl der neu gemeldeten freien Stellen in Ostdeutschland (mit Berlin) im Januar nochmals um 3,2 % gegenüber Dezember auf insgesamt 38.200 Stellen; in Sachsen war dieser Indikator jedoch bereits rückläufig (–0,8 %). Auch das ifo **Beschäftigungsbarometer** für die gewerbliche Wirtschaft Ostdeutschlands und Sachsens trübte sich im Januar spürbar ein. Im Bauhauptgewerbe sind die Beschäftigtenerwartungen regelrecht eingebrochen und drehten ins Negative. Auch die Industrie formulierte abermals pessimistischere Personalpläne. Dagegen hellten sich die Beschäftigungsaussichten im Einzelhandel und insbesondere im sächsischen Großhandel auf.

Abbildung 1: Arbeitsmarktentwicklung in Sachsen und Ostdeutschland



Anmerkung: alle Werte sind saisonbereinigt. – a) Bezugsgröße: alle zivilen Erwerbspersonen. – b) Bezugsgröße: Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. – c) Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Groß- und Einzelhandel.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, ifo Konjunkturtest, Berechnung und Darstellung des ifo Instituts.